

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1884**

2.7.1884 (No. 79)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-940731](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-940731)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg
Siebenter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 79.

Oldenburg, Mittwoch, den 2. Juli.

1884.

Die Aufgabe der Frau.

Gott hat die Frau erschaffen, weil er sprach: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“ So soll sie in Liebe und Treue des Lebens Glück und Leid, des Tages Last und Arbeit mit ihm theilen und tragen, sie soll dem nach außen wirkenden und schaffenden Manne eine friedliche Häuslichkeit bereiten, für seine Bedürfnisse und Erquickung sorgen, die Kinder nach seinem Wunsch und Willen erziehen, und das Haus ihm heimlich und lieb machen, damit er nicht versucht werde, Annehmlichkeiten des Lebens außerhalb, oder gar im Wirthshause Vergessenheit für häusliches Glend zu suchen.

Aber nicht nur zur gemeinsamen Arbeit und irdischen Freude ist das Weib dem Manne zur Seite gegeben: sie soll auch seine Seligkeit mit fördern und ihm eine Gehilfin auf dem Wege nach der himmlischen Heimath sein.

Der Mann ist zur Thätigkeit nach außen bestimmt und zum Kampfe mit dem Leben berufen. An großen Aufgaben wächst seine Kraft, aber mit Sieg und Gelingen verbindet sich leicht das Verlassen auf eigene Stärke; unter den Unruhen des Außenlebens verliert die Seele ihre Stille und Ruhe, neben den Berufsgeheimnissen stehen die Versuchungen; — die Sorge um das tägliche Brot zieht leicht ab von der Sorge um das eine, was noth ist.

Anders ist das Frauenleben, welches, beschränkt auf den häuslichen Herd und auf Zurückgezogenheit angelegt, seine Bestimmung in der Familie und im stillen Walten findet und unter dem schirmenden Dache des Hauses vor vielen Anfechtungen bewahrt bleibt, die den Sinn des Mannes auf das Irdische lenken und seinen Fuß an den Staub der Erde heften. Es ist daher der Frau ihrer ganzen Arbeit, Lebensweise, Stellung und Natur nach leichter gemacht, in der Stille ihre Seele zu Gott zu erheben, ihren Frieden zu bewahren und ihre Ruhe an Gottes Herzen allewege zu suchen und zu finden.

„Die Liebe aber sucht nicht das Ihre.“ — Es ist der Frau an der eigenen Seligkeit nicht genug: sie will auch selig wissen, die sie liebt. Wie wird sie dieser Bestimmung nachkommen? Gottes Wort weist ihr die rechten Mittel und Wege, wenn der Apostel spricht: „Desselben gleichen sollen die Weiber ihren Männern unterthan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen ihren keuschen Wandel in der Furcht, welcher Schmutz soll nicht auswendig sein mit Haarslechten, Goldumhängen, oder Kleiderumhängen, sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrüdt, mit sanftem und stillem Geiste, — das ist köstlich vor Gott.“

Schon der Prediger Salomo sagt: „Reden und Schweigen hat seine Zeit.“ So wird auch die Frau die Stunde wissen und den Augenblick finden da sie, auf die Verheißung

des Herrn sich gründend: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“ — „bereit ist zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihr ist;“ aber sie wird nicht übersehen, daß der apostolischen Vermahnung das ausdrückliche Gebot folgt: „Und das mit Sanftmüthigkeit und Furcht“, — nicht in Menschenfurcht, aber in heiliger Scheu vor dem Herrn und seinen Geboten und im Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die auf ihr ruht, wenn fleischlicher Eifer ein schlechtes Zeugniß für die Wahrheit echten Christenstandes gäbe und sie, statt aufzubauen, nur noch mehr zerstörte.

Je mehr sie zum seligen Gefühle ihrer Gotteskindschaft hindurchgedrungen ist, je tiefer ihre Seele in dem Gottesfrieden wurzelt, den die Welt nicht geben, aber auch nicht nehmen kann, desto freudiger wird sie in Kindesgehorsam sich den Geboten und Ordnungen ihres Vaters im Himmel fügen, desto ängstlicher wird sie vor deren Ueberschreitung zurückbeben.

Ist ihr Leben ein Zeugniß von dem stillen, verborgenen Umgange mit dem Gott der Liebe, mit dem demüthigen, sanftmüthigen Menschensohne, ist ihr ganzes Wesen und Handeln von dem göttlichen Lichte des Glaubens, der Wahrheit und der Liebe durchleuchtet, so ist dies ein Bekenntniß, welchem Gottes Segen nicht fehlen wird, und auch der Weg, die Seele des dem Heilande noch fernstehenden Mannes für ihn zu gewinnen. Denn der Wandel in der Liebe ist die wirksamste Predigt von dem Gott, der die Liebe ist, — die „unverrückte“ Ergebung im Anglied, Sanftmuth im Leiden, Demuth in guten, Hoffnung in bösen Tagen — die überzeugendste Lehre von dem Gott, der Gebete erhört.

Und das Gebet ist die recht eigentliche Glaubensrüstung und Siegeswaffe des Weibes, — das Gebet im Kämmerlein, in der Stille, da sie sich täglich die Kraft ersehnt und erringt, nach Gottes Willen zu leben, zu lieben und zu arbeiten für das leibliche und geistliche Wohl aller derer, die ihrer Pflege anvertraut sind.

Wohl dem Hause, in dem Gebetsgemeinschaft Mann und Frau zusammen vor Gottes Gnadenstuhl führt! Wo tägliche Hausandacht mit Treue und Ernst gehalten wird, da nimmt der Herr selbst nach seinem Worte: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“, Wohnung in dem gläubigen Hause.

Im gemeinsamen Gebete liegt ein unberechenbarer Segen, eine Macht und Kraft, eine Schutzwehr gegen Versuchungen, eine Nöthigung zur tragenden, verjöhnlischen Liebe, ein Erziehungsmittel für groß und klein, dem kein anderes gleicht an Wirksamkeit und Eindruck, — eine Stütze herrschaftlicher Autorität und eine Hilfe für die Dienenden, wie sie sonst nirgends wieder zu Gebote steht. Weshalb? Weil der Mund, der die Wahrheit ist, sich verpflichtet hat: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, war um es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von

meinem Vater im Himmel.“ Da hat sich der Herr selbst die Hände gebunden, daß er erhören muß — da er es nach seiner Allmacht kann und nach seiner Liebe will — wenn Mann und Frau, eins geworden im Glauben und in der Liebe, für einander, für die Kinder und ihr ganzes Haus bitten.

Denn „die Liebe verträgt alles — sie glaubet alles — sie hoffet alles.“ Der stillen Treue einer gottesfürchtigen Frau wird das Herz des Mannes auf die Dauer nicht widerstehen können. Möchte daher jede Frau täglich bitten:

„Wenig Wort und viele Kraft,
Und ein süßes, sanftes Wesen,
Mehr im Wandel als im Wort,
Sei zu meinem Schmutz erlesen.“

Tagesbericht.

Seine Majestät der Kaiser erkent sich, wie aus Bad Ems direkt gemeldet wird, des allerbesten Wohls und seht den Gebrauch der Kur mit dem günstigsten Erfolge fort.

Seine Majestät der Kaiser wird, nachdem er die Kur in Ems beendet, wahrscheinlich am nächsten Sonntag, den 6. Juli, Ems verlassen, um sich zunächst zum Besuch bei Ihrer Majestät die Kaiserin und Königin auf etwa zwei Tage nach Koblenz zu begeben. Von Koblenz reist Allerhöchstdieselbe wie alljährlich wieder zu kürzerem Aufenthalte bei der großherzoglich badenschen Familie nach der Rainau und demnächst von da zur Nachkur nach Wildbad Gastein.

Der Fürst Reichskanzler hat am Montag früh Berlin verlassen und sich zunächst nach Barzin begeben. In Barzin wird der Reichskanzler voraussichtlich für 14 Tage Aufenthalt nehmen und sich dann zur Kur nach Rissingen begeben, wohin ihn außer seiner Gemahlin und der gräflich Ranzauischen Familie auch Graf Wilhelm Bismarck begleiten dürfte.

Der Abg. von Benda hat in der Budgetkommission folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: in Erwägung, daß der vorgelegte Plan der Errichtung überseeischer Postdampferlinien in Verbindung mit dem Schutze gesunder Colonisationsbestrebungen deutscher Reichsangehöriger den nationalen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands entspricht, den Reichskanzler zu ersuchen, diesen Plan weiter zu verfolgen resp. eine bezügliche Vorlage beim Zusammentritt des nächsten Reichstages zu machen.“

In Ulm hat am 22. Juni die Oberschwäbische Partei eine Versammlung abgehalten. Von welchem Geiste dieselbe besetzt war, ergibt sich aus folgendem Berichte des „Schwäb. Merkur.“ Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die heute in Ulm versammelten

Gefesselt!

Novelle von G. von Waldow

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Das kleinste und gerade wegen seiner Unscheinbarkeit auffallende Geschenk hatte indessen der Sohn Heinrich gebracht. Gerade er aber trug eine so selbstbewußte Miene zur Schau, daß er von den jungen Damen deshalb geneckt und ihm gerathen wurde, doch ja recht bescheiden zu sein mit seinem verschwindenden, für Niemand sichtbaren Angebinde. Der Major erklärte zwar bei Tisch, daß er nach dem Werth der Gabe nicht urtheile, daß es aber mit Heinrichs Selbstbewußtsein eine eigene Bewandniß haben müsse und er glaube, daß Heinrich noch etwas im Schilde führe.

Da endlich brach Heinrich, der alle Redereien bisher ruhig ertragen, sein Schweigen.

„Ich habe,“ sagte er, „dem Vater und Euch Allen eine Ueberraschung vorbehalten, die größere Freude anrichten soll, als alle Eure kostbaren Geschenke.“

„Ach bitte, sag's uns,“ drängten seine Schwestern und Marianne, „wir können schweigen wie das Grab.“

„Nein, nein,“ rief er fröhlich, „Eure Verschwiegenheit lenne ich zwar zur Genüge, aber ich fürchte, in diesem Falle würde auch Eure Freude so groß sein, daß Ihr nicht schweigen würdet.“

„Euer Bitten und Schmeicheln hilft Euch nichts,“ fuhr er fort, „laßt mir noch einige Stunden Zeit und Euer Aller Neugierde wird befriedigt sein.“

Unter fröhlichem Geplauder verbrachte die kleine Gesellschaft den Nachmittag und gegen sechs Uhr, es fing schon zu dunkeln an, entfernte sich Heinrich unter dem Vorwand, ein notwendiges Geschäft erledigen zu müssen. Man hat ihn,

nicht zu lange zu bleiben, da schon vor sieben Uhr die geladenen Gäste eintreffen würden.

Eine halbe Stunde mochte reichlich vergangen sein, als Heinrich wieder in den Salon trat. Er trug dabei eine Feierlichkeit zur Schau, die sofort Allen auffiel.

„Mein lieber Vater,“ trat er vor den Major, „mein kleines Geschenk ist bisher von Marianne mit den Schwestern verläßt worden, gestatte mir, daß ich mit meinen wiederholten innigsten Glückwünschen Dir eine andere Freude bereite.“

Er wandte sich zur Thür, stieß dreimal in die Hände und herein trat — Fritz von Reinfeld, der junge aus Spanien heimgekehrte Diplomat.

Die Ueberraschung war eine so vollständig gelungene, daß einige Augenblicke das tiefste Schweigen herrschte, welches aber bald in einen um so größeren Jubel ausbrach. Reinfeld wurde von Allen auf das Herzlichste willkommen geheißen und konnte kaum genug antworten, so stürmte Frage auf Frage auf ihn ein. Die Freude war so groß, daß Niemand daran dachte, die bescheiden entfernt sitzende Marianne mit Reinfeld bekannt zu machen, bis es Heinrich plötzlich einfiel, Reinfeld Marianne vorzustellen.

„Bester Fritz,“ sagte er, „in dieser unserer liebenswürdigen Cousine findest Du die junge Dame, von der ich Dir schon so viel Schönes und Gutes geschrieben und berichtet habe. Sie ist unsere beste Freundin im ganzen Hause!“

Zu Marianne gewandt, fuhr Heinrich fort: „Das ist der vielbesprochene Fritz von Reinfeld, der Dir im Uebrigen schon vom Hörensagen so vollständig bekannt ist, daß ich über seine Person schweigen kann. Er ist mein bester Freund!“

Während nun Aller Augen auf den schönen jungen Mann gerichtet waren, der zum ersten Male Marianne von Bornstedt sah, fiel es allgemein auf, daß Reinfeld, der doch sonst stets bereit war, mit ihm vorgestellten Damen ein fröhliches

Gespräch anzuknüpfen, vor Mariannen befangen wurde und stumm zu bleiben schien.

Nach einer langen, beinahe peinlichen Pause und einer tiefen Verbeugung brachte Reinfeld endlich die Worte hervor:

„Ich freue mich sehr, gnädiges Fräulein, Sie beim Eintritt in das Haus meines Wohlthäters begrüßen zu dürfen, haben doch auch Sie hier eine Heimath gefunden, wie ich sie einst fand.“

Heinrich unterbrach hierauf die fatale Stille, denn Reinfeld wurde wieder stumm und verlegen und erzählte hierauf, daß er um sechs Uhr verchieden sei, um nach dem Bahnhof zu fahren und den ankommenden Freund in Empfang zu nehmen. Reinfeld, der schon früher hätte eintreffen können, war von Heinrich schriftlich ersucht worden, seine Ankunft bis zum Abend zu verschieben, um eben dem Major und der ganzen Familie eine Ueberraschung zu bereiten.

Inzwischen trafen nun die ersten Gäste, die zu des Majors Geburtsfeste geladen waren, ein und es bildeten sich nach und nach einzelne Gruppen, die theils in ernst, theils launigen Gesprächen beisammen saßen.

Eine solche Gruppe bildeten auch, in einer Fensterische stehend, Marianne und Reinfeld.

Reinfeld schien dem schönen Mädchen gegenüber jetzt seine gerühmte diplomatische Ruhe und gesellschaftliche Geschicklichkeit wieder gefunden zu haben, denn mit seiner ganzen liebenswürdigen Offenheit, deren er fähig war, erzählte Reinfeld von seinen Reisen, seinen Erlebnissen und den ausführlichen Briefen, die Heinrich an ihn, auch über Marianne, geschrieben.

„Wie Heinrich mir Sie schildert, fürchtete ich allerdings, von Ihnen nicht gerade sehr gnädig aufgenommen zu werden, daher auch meine, Ihnen jedenfalls nicht unbemerkt gebliebene Befangenheit bei unserem Bekanntwerden.“

„Was hätte ich für Veranlassung,“ entgegnete Marianne, „über Sie zu richten? Die ganze Familie meines Oheims

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Zeile 10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Silberstraße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Blittner & Winter
Annoucen-Expedition in Oldenburg.

Bayern und Württemberger sprechen im Einverständnis mit dem Heidelberger Programm ihre freudige Zustimmung aus zu den großen Zielen der Politik unseres Kanzlers und sind entschlossen, allen Bestrebungen, welche denselben hinderlich sind, thätig entgegenzutreten.“ Bei der darauf folgenden gemüthlichen Vereiniung brachte Rektor Mayer von Wiberach ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Fürsten Bismarck aus, den Mann, der in unserem Kreise immer an der Spitze genannt sein sollte, da wir ihm eine nicht zu tilgende Schuld der Dankbarkeit abzutragen haben. Prof. Metzger aus Augsburg freute sich, aus dem Heidelberger Programm zu ersehen, daß endlich der Kanzler rückhaltlose Unterstützung finden solle. Nach der heutigen Versammlung könne man nur: Kanzler zittere nicht, auch die Schwaben stehen hinter dir! Redner schließt mit der Mahnung, daß wir uns unserer politischen Pflicht künftig mehr bewußt werden und trinkt auf das Wohl von Kaiser und Reich. An den Reichskanzler schickte man folgendes Telegramm ab, das der Versammlung unter deren lebhaftem Beifall mitgetheilt wurde: „Die heute in Ulm zum ober-schwäbischen Tag der deutschen Partei versammelten Schwaben aus Bayern und Württemberg rufen begeistert dem Kanzler des Reichs ein einstimmiges „Ruthig vorwärts auf der betretenen Bahn“ zu. Rechtsanwalt Schefold, Ulm. Bürgermeister Fischer, Augsburg.“

Ein „Verein deutscher Studenten“ hat sich in Göttingen gebildet, welcher bezweckt, unter den deutschen Studenten zu Göttingen deutsche Gesinnung zu pflegen, seinen Mitgliedern eine ausgedehnte Tagesliteratur zur Verfügung zu stellen und denselben hierdurch, sowie durch etwaige Besprechungen und allgemeine Vorträge über interessante Gegenstände des öffentlichen Lebens die Grundlage zu einem reiferen Urtheile zu geben.

Wetterregeln und Wetterpropheten verrechnen sich in diesem Jahre wieder einmal gründlich. Zuerst wurde nach dem Grünen der Erde und Erde ein nasses, dann umgekehrt ein trockenes Jahr prophezeit. Wie es 3 Tage vor dem Johannistage ist, sagt eine Wetterregel, so soll es den ganzen Sommer bleiben. Nun waren aber diese 3 Tage gerade die kältesten im ganzen Frühjahr. Ein Dr. W. Angerstein folgert nach dem gegenwärtigen Maximalstande der Sonnenflecken, daß es heuer einen kalten und nassen Sommer geben werde. Von alledem ist etwas wahr; glücklicherweise aber ist mit Sommersanfang auch wirklich der Sommer gekommen. Ein nasses Jahr wird es schon sein, denn mit dem Maximalstande der Sonnenflecken sieht der Maximalstand der Wärmeentwicklung und folglich auch der Maximalstand der Wasserdunstung in Verbindung. Dieser Wasserüberschuß muß sich natürlich irgendwo entladen; es erfolgen, wie die vergangene Woche zeigte, Ueberschwemmungen. Daß es in einem solchen Sommer aber notwendig auch überall kalt sein müsse, ist nicht bewiesen. Die etwa auftretende kühle Temperatur ist im Großen und Ganzen gegenüber nur örtlich und hängt lediglich von nördlichen oder östlichen Windrichtungen ab.

Die Times bespricht die **Angra-Bequena-Angelegenheit** und drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß in dieser kleinen, aber nicht unbedeutenden Frage die zwei großen colonisirenden Länder der Welt, England und Deutschland, es möglich gefunden haben, ohne ernste Schwierigkeiten zu einer Verständigung zu gelangen.

Der **Friede von Tientsin** ist gebrochen. Eine Colonne von 400 Franzosen und 300 tonkinischen Hilfstruppen wurden auf ihrem Marsche zur Belegung von Lang-tou von 4000 Mann irregulärer chinesischer Truppen angegriffen und in ein Gerücht verwickelt, wobei französischerseits 7 Mann fielen und 42 verwundet wurden. Die begonnene Rückführung der Truppen aus Tonkin ist infolgedessen von Paris aus durch telegraphischen Befehl wieder eingestellt.

Aus **Italien** kommen allerlei Nachrichten, die auf die Disciplin des Heeres ein ziemlich ungünstiges Licht werfen. Meuterer wurden wiederholt erschossen; jetzt hat in

Nieti ein Carabiniere auf seinen General geschossen; im Lager von Mecca di Papa rief ein Corporal: Es lebe die Republik, ein anderer beschimpfte die Regimentsfahne.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. Juli.

Seine königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** traf Sonntag hier selbst ein, nachdem Hochdieselbe Nachmittags der Segel-Regatta in Brake beigewohnt hatte. Seine königliche Hoheit beabsichtigt, in den allernächsten Tagen, sobald der dem hohen Herrn gehörige Dampfer Lensahn, an welchem z. B. die letzten Arbeiten vorgenommen werden, fertig gestellt sein wird, sich per genanntem Dampfer nach Helgoland zu begeben, woselbst sich bekanntlich gegenwärtig Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin nebst Prinzessin Tochter aufhalten.

Seiner Hoheit unserem **Herzog Georg**, der am 27. Juni auf seiner schönen Besitzung Schloß Schaumburg das 29. Lebensjahr in Fülle der Gesundheit vollendet, erlauben wir uns auch Namens unserer Leser die herzlichsten Wünsche für das begonnene Jahr auf diesem Wege noch nachträglich zu übermitteln.

Das im Ausstellungssaal des Augusteums ausgestellte wahrhaft prachtvolle **Delgemälde**, welches Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin nebst Prinzessin Tochter Charlotte in Lebensgröße darstellt, und worüber wir bereits berichteten, bleibt noch bis zum 10. d. Mts. der Besichtigung zugänglich. Wir machen daher auf dieses herrliche Bild nochmals aufmerksam, wegen dessen Inaugenscheinnahme man sich an den Hauswart des Augusteums Herrn Müller wenden wolle, welcher autorisirt ist, dahingehenden Wünschen zu entsprechen.

Im Herbst dieses Jahres finden die **Neuwahlen zum Reichstage** statt und halten wir es für die Pflicht der Presse, zeitig daran zu erinnern, daß geeignete Kandidaten dafür namhaft gemacht werden. — Unser erster Oldenburgischer Wahlkreis ist zur Zeit noch durch den fortschrittlichen Rechtsanwalt **Meibauer** in Berlin vertreten: an eine Wiederwahl desselben kann und darf aber bei der Stellungnahme der Deutsch-freimüthigen Partei allen nationalen Bestrebungen gegenüber nicht mehr gedacht werden; überdies ist Herr Meibauer uns völlig fremd, er ist ein Oldenburger sonder Berliner und — Jurist, von denen im Reichstage leider mehr als genug sitzen! — Unser Abgeordneter muß ein Mann sein, der zu uns gehört, dem wir uns voll und ganz anvertrauen können, der das Herz — wie man wohl sagt — auf dem rechten Fleck hat, gesunden, praktischen Verstand besitzt und — national-liberal gesinnt ist! — Ein solcher Mann ist der **Kathsherr W. Fortmann** hier; derselbe hat die Interessen unseres Landes und der Stadt Oldenburg überall aufs wärmste vertreten, wir erinnern nur an seine Thätigkeit im Stadtrathe und Magistrate zu Oldenburg sowie im Oldenburgischen Landtage 1864 — 66 gelegentlich der Eisenbahn-Vorlage u. s. w. Herr Fortmann ist als uneigennütziger, gewissenhafter, umsichtiger, mit vielseitigen, gediegenen Kenntnissen ausgerüsteter Mann weithin bekannt; er ist Erbauer und Eigentümer der Gasanstalten zu Oldenburg und Barel und hat die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft, welche seit 1872 von ihm geleitet wird, zu ihrer jetzigen achtungswerthen Stellung emporgehoben! — Daß unser Oldenburgischer erster Wahlkreis an Herrn Fortmann einen guten Vertreter im Reichstage haben würde, ist zweifellos, es fragt sich nur, ob derselbe ein Mandat annehmen wird, indeß wir hoffen es und, wenn dies der Fall, dann wünschen wir, daß alle Stimmen sich zu seiner Wahl vereinigen mögen!

Sonntag Vormittag waren die Vorstands-Mitglieder des hiesigen **Kampfgemeinschafts-Vereins** im Theatergarten versammelt, um über die Art der Feier des Großherzoglichen

Geburtstages zu berathschlagen. Es wurde beschlossen, den für uns Oldenburger so hochbedeutungsvollen Tag durch eine abendliche Zusammenkunft im Theatergarten wie im vorigen Jahre, welche ebenso wie damals durch Concert-Vorträge, Ansprachen gewürzt werden soll, festlich zu begehen. Nichtmitgliedern des Kampfgemeinschafts-Vereins ist die Theilnahme an dieser Festlichkeit gegen ein niedrig bemessenes Entree gern gestattet. Wir wollen hoffen, daß die Theilnahme unserer Mitbürger an diesem echt nationalen Feste eine recht große sein möge!

Der Eisenbahn-Assistent **Müller**, z. B. in Quakenbrück stationirt, der bekanntlich in seiner Eigenschaft als Capitain Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog auf höchstbesseu Seereisen begleitet hat, ist Sonntag Abend hier eingetroffen, um Seine königliche Hoheit auch dieses Mal auf der Reise nach Helgoland zu begleiten. Herrn Müller ist zu diesem Zweck von der Großherzoglichen Eisenbahn-Direction Urlaub bis zum 7. Juli bewilligt worden und ist ihm während seines hiesigen Aufenthalts Wohnung im Großherzoglichen Schlosse angewiesen.

Der in voriger Nummer ausgesprochene Wunsch, Herr **Holze** möge sich bereit finden lassen, ein **zweites Feuerwerk** hier selbst zu arrangiren, ist in Erfüllung gegangen. Das Feuerwerk wird am Donnerstag Abend auf dem Schützenhofe abgebrannt werden. Trozdem dieses Feuerwerk, wie Herr Holze in den Placaten verspricht, noch großartiger werden soll wie das erste, welches bekanntlich allseitige Bewunderung erregte, hat sich der Künstler im Interesse des Publikums veranlaßt gesehen, die Entreepreise wesentlich herabzusetzen. Das neue Programm enthält 25 Nummern, welche von den neulichen vollständig verschieden sind. Eine gleich günstige Gelegenheit, sich einen recht genüßreichen Abend zu verschaffen, wird dem hiesigen Publikum wohl in langer Zeit nicht wieder geboten. Das Concert wird wiederum von der Capelle des 91. Infanterie-Regiments ausgeführt. Möge dem Herrn Unternehmer Holze wenigstens dieses Mal ein freundlicheres Geschick beschieden sein, wie am vergangenen Freitag. Er hat durch seine Leistungen Anspruch auf reichen Lohn. Bemerkte sei noch, daß das Feuerwerk dies Mal hinten im Garten abgebrannt werden wird.

Am Sonntag, den 6. Juli, unternimmt der Verein „**Oldenburger Geselligkeitsfreunde**“ eine Excursion nach Zwischenahn. Zahlreiche Theilnahme von Seiten der Vereinsmitglieder ist sehr erwünscht. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Erwartungen in dieser Beziehung erfüllt werden, sobald nur die Witterung ihre jetzige freundliche Miene beibehält, denn ein Aufenthalt an den lieblichen Ufern des idyllischen Sees an einem schönen Sommertage in fröhlicher Gesellschaft hat unendliche Reize.

Am 1. Juli befanden sich im hiesigen **Armenarbeits-hause** 74 Personen, darunter 9 Männer, 26 Frauen und 39 Kinder. — Der Gesundheitszustand sämtlicher Altmnen ist ein guter, besonders herrscht unter den Kindern die größte Heiterkeit und ein Freude erregendes Gedeihen. — Die Verpflegung hat für Monat Juni pro Tag und Kopf 27 Pf. betragen.

Es wird sich höchst wahrscheinlich in nächster Zeit hier ein **Rudercub** constituiren, welcher, entgegen den bis jetzt hier bestehenden, deren Hauptzweck die Abhaltung von Vergnügungstouren ist, regelmäßige und häufige Ruderrübungen abzuhalten gedenkt, um sich später an etwaigen auswärtigen Rudersportfahrten zu betheiligen.

Zwei **Sonntagsjäger**, und zwar solche im wahren Sinne des Wortes, welche am letzten Sonntag Morgen im Blankenburger Felde dem Jagdvergnügen nachgingen, wurden von einem Gensdarm überrajcht. Rasch entschlossen bewerkstelligten jedoch unsere beiden Jäger ihre Flucht, unter Zurücklassung ihrer Jagdgewehre, quer durch den Huntefluh, und entkamen so, freilich mit nasser Haut, doch den Nachsetzungen ihres Verfolgers. Immerhin ein theuer gewordenes Vergnügen.

ist des Lobes voll über Sie. Durfte ich dann, eine Fremde, mir ein Urtheil bilden, ohne Sie zu kennen?“

„O doch, mein Fräulein. Heinrich hat mich Ihnen, so schrieb er mir, als einen leichtlebigen Burschen, einen Schmetterling geschildert, Eigenschaften, die in den Augen einer Dame, wie Sie eine sind, selten Gnade finden.“

„Weshalb? — Daß Sie leichtlebige sind, ist eine Gabe Gottes, um die Sie mancher Andere beneidet und daß dieser leichte Sinn nicht Leichtsinn wird, dafür bürgt mir Zar, von meinen Verwandten geistlicherer Charakter. Was aber Ihre Schmetterlingsnatur betrifft, so denke ich, ist diese ausgebildet worden durch das Wesen der Damen, die sich umflattern ließen, hne Sie festeln zu können.“

„Gewiß,“ sagte Reinfeld mit leichtem Erdröthen, „zum Theil haben Sie Recht, aber ich glaube, daß man schwerlich da gefesselt werden kann, wo man nicht gefesselt sein möchte.“ „Darüber habe ich allerdings noch nicht so tief nachgedacht, aber ich sollte meinen, daß ein solches Geseheltwerden auch ohne unsern Willen geschieht, daß es einfach von selbst wie durch eine göttliche oder natürliche Fügung kommt.“

Marianne hatte diese Worte so treuherzig und ohne jede Berechnung ausgesprochen, daß Reinfeld dadurch wieder sich innerlich betroffen rührte und stumm vor Mariannen stand.

„Kinder, kommt zu Tisch,“ ertönte plötzlich die Stimme der Dame des Hauses, „und laßt Euch nicht nochmals rufen.“

In Folge jener kleinen Scene waren Marianne und Reinfeld die Einzigen, die sich verspäteten und zuletzt an der, im Nebenzimmer hergerichteten Tafel Platz genommen hatten.

Daher kamen sie auch neben einander zu sitzen und nur durch die mehrfach ausgebrachten Toaste und durch ihre Nachbarn wurden sie daran erinnert, daß sie nicht allein waren, so eifrig unterhielten sich Beide.

Der Tafel schlossen sich heitere Gesellschaftsspiele und ein kleines Ballspiel an und Reinfeld, den der seine Takt erst eine Tochter des Hauses zur Polonaise führen ließ, tanzte dann

ipäter die meisten Touren mit Marianne. Da geschah es nun, daß wie im Fluge in Reinfelds Herz eine edle, mächtige Leidenschaft für das schöne und geistreiche Mädchen einzog und es war Reinfeld noch niemals ein Festabend so rasch verflohen wie dieser, als er spät nach Mitternacht mit den übrigen Gästen das Haus des Majors verließ.

Triß von Reinfeld, in seiner Wohnung angekommen, war noch lange nicht im Stande, den Schlaf zu finden, denn er sah sich plötzlich in ein quatsvolles Dilemma versetzt. Entgegen seiner ausgesprochenen Ansicht und Meinung, nur da gefesselt werden zu können, wo man gefesselt sein möchte, fügte er nur zu deutlich, daß er nun auch ohne seinen Willen gefesselt und von einer verhängnisvollen Leidenschaft ergriffen war, da Reinfeld hatte während der lothspieligen Diplomatencarriere und auch in Folge der nobelen Passionen der Personen seines Standes sein einst großes Vermögen ziemlich aufgebraucht. Er war jetzt beinahe arm zu nennen, war in der Hauptsache nur auf sein bescheidenes Gehalt als Gesandtschaftsattaché angewiesen und hatte ihn auch dieser Umstand bewogen, um seine Verlegung aus der spanischen Hauptstadt nach der einheimischen Residenz zu bitten, wo er einfacher und billiger zu leben, aber auch bald eine reiche Heirath zu machen gedachte. Schöne und reiche Erbinen hatten ihm als Ziel seiner Wünsche vorgezeichnet und jetzt sah er sich auf einmal durch eine bisher nie gekannte ebenso mächtige als erhabene Leidenschaft an ein zwar hübschönes und hochbegabtes, aber für seine Verhältnisse geradezu armes Mädchen, an Marianne von Bornstedt, gefesselt.

Nach einer langen, schlaflosen, in großer Aufregung verbrachten Nacht stand Reinfeld frühzeitig auf und machte einen weiten Spaziergang, um sich zu sammeln und seine Beschlußreisen zu lassen. Doch es gelang ihm dies sehr schlecht und schließlich ging er nach dem Hause des Majors, wie von einer geheimen Macht getrieben, trat aber der frühen Morgenstunde halber nicht gleich in das Haus, sondern in den Garten des

Majors, um sich später anmelden zu lassen. Aber nur wenige Schritte war er gegangen, als ihm Marianne, in einen warmen Schawie gehüllt, entgegentrat.

Bei Reinfelds unerwartetem Publiä erschrocken und von Gnuh überzogen, wollte sie mit stummem Gruß an ihm vorübergehen, aber er vertrat ihr den Weg, begrüßte sie freundlich und fragte sie nach ihrem Befinden, da Marianne auch thätig nicht so wohl als am Abend zuvor ausah.

„O, ich bin ganz wohl,“ sagte Marianne, „nur bin ich des öfteren Tanzens ungewohnt und hat mich das vielleicht etwas angegriffen. Ich bin deshalb schon seit einer halben Stunde im Garten und wollte die frische Luft genießen und bin eben im Begriff wieder nach meinem Zimmer zu gehen. Guten Morgen, Herr von Reinfeld!“

„Beim Frühstück aber darf ich Sie doch sehen?“ rief Reinfeld ihr nach.

Marianne aber eilte von dannen und schien die Frage nicht gehört zu haben oder nicht beantworten zu wollen, denn diese seltsame Begegnung mit Reinfeld hatte Mariannen erschreckt.

„Sie weicht mir aus,“ sagte Reinfeld. „Sollte ich ihr wehe gethan haben?“

So wanderte er, sich mit Gedanken quälend, im Garten auf und ab, nicht merkend wie die schüchternen Blicke Mariannens, deren Zimmer nach dem Garten lagen, ihm folgten.

Reinfeld war froh, als endlich die Frühstücksstunde herangekommen war, durfte er dann doch Marianne wiedersehen, kam unter Menschen und war nicht mehr so allein mit sich und seinen entsetzlichen, verzweifelten Gedanken. Reinfeld trat in das Haus des Majors.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber unsere **Strassenreinigung** hört man oft klagen. So sind z. B. die Straßen an den Sonntagen, weil die Reinigung derselben für diese Tage meist schon am Freitag Abend geschieht, in der Regel wieder schmutzig. Sollte es sich denn auch bei uns, wie anderwärts doch der Fall, nicht ermöglichen lassen, diesem Uebelstande abzuhelfen? Man sollte es glauben. — Bei dieser Gelegenheit sei gleichzeitig auf die bei trockener Jahreszeit in unseren Straßen, namentlich in den Vorstädten, herrschenden ganz entsetzlichen Staubwolken aufmerksam gemacht. Wer da keine ächte Lunge hat, ist verloren. Eine wahre Wohlthat würde es sein, wenn man die betreffenden Anwohner verpflichtete, bei trockener Jahreszeit regelmäßig die Straßen mit Wasser zu besprengen.

Für den Betrieb der hiesigen **Pferdebahn** sind gestern abends neue Pferde eingetroffen, und zwar 3 Stück. Es sind sehr kräftig aussehende Thiere, die allem Anschein nach außerordentlich leistungsfähig sind und die betreffenden Pferdebahnen sicher ohne Schwierigkeit bewältigen werden.

Anknüpfend an den eingeleiteten Artikel in voriger Nummer, betreffend „bescheidene Anfrage“ wegen in einer hiesigen Volksschule vorgekommen sein sollenden **unpassenden Unredens** gegenüber den sie besuchenden Schülfern wird uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß die in dem beregten Artikel behaupteten Thatsachen unwahr seien, und daß der Verfasser jener Zeilen zur Verantwortung gezogen werden würde. Sollte es sich daher herausstellen, daß der gemeinten Schule ein Unrecht widerfahren sei, so könnten wir die Veröffentlichung des fraglichen Artikels nur bedauern.

Die Ehefrau des Schirmmachers **Bruno** auf dem Gerberhof ist in **Haft** genommen worden. Die genannte Ehefrau, deren Ehemann augenblicklich selbst noch eine Strafe in der Strafanstalt zu Wechta verbüßt, wurde nämlich gestern Nachmittag vom Polizeiwachmeister unter Assistenz von zwei Polizeidienern, auf den Verdacht hin, daß dieselbe mit dem Verschwinden eines kleinen Kindes, welches auf den Döbber als Leiche aufgefunden worden ist, vertraut gewesen sein soll, festgenommen und ins hiesige Gefängnis abgeführt. Die übrigens sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich das Weitere ergeben. (Siehe auch die Notiz über das Auffinden einer Kindesleiche.)

Gestern wurde im Döbber'schen Teiche beim Everstenholz eine **Kindesleiche** gefunden. Dieselbe ist heute im Landgerichtsgebäude seziert worden, um zu constatiren, ob das fragliche Kind gelebt hat. Eine in dieser Hinsicht verdächtige Person ist bereits zur Haft gebracht. Die Leiche war in einen Sack gesteckt, welcher durch einen Stein beschwert war, dennoch muß das Gewicht nicht hinreichend gewesen sein, um zu verhindern, daß die Leiche an die Oberfläche des Wassers gelangte.

Am vorigen Freitag versuchte der Landwirth **Brämer** zu Neuenkrüge bei Metjendorf mit zwei **jungen Pferden** zu fahren und hätte bei diesem Unternehmen mit seinem erwachsenen Sohne bald das Leben eingebüßt. Die jungen Thiere bäumten sich, bevor sie anzogen, schlugen den vor ihnen stehenden Sohn des Eigentümers nieder und rasten mit dem Wagen über ihn hinweg. Nachdem der Vater vergeblich versucht, die Pferde zu halten, wobei ihm das Fleisch von den Fingern gerissen, wird er vom Wagen geschleudert und auch überfahren. Außer Brämer und Sohn sollen auch die Pferde nicht unerheblich verletzt sein.

Der Fremdenbesuch in den Sommer-Vergnügungsorten, namentlich **Aste** und **Zwischenahn**, war am Sonntag wieder ein sehr bedeutender. Allen Besuchern von **Nastede** sei hiermit dringend ein Spaziergang durch die in diesem Jahre in unbeschreiblicher Herrlichkeit blühenden Rosenanlagen des Heren **Lohe** empfohlen, eine solche Promenade ist gar zu köstlich!

In **Zwischenahn** war am Sonntag eine größere Gesellschaft Damen und Herren aus Bremen anwesend. Nachdem dieselbe in der Naturkneiperei Genügendes geleistet, begaben sie sich in den Saal des Hotel Köben (Grenzberg), um das Tanzbein zu schwingen. Die Klänge der Fiedeln riesen auch andere Besucher aus Oldenburg herbei, welche natürlich in den Glauben verfiel, es werde eine öffentliche Tanzpartie abgehalten, an der sich zu betheiligen ihnen dasselbe Recht zustehe, wie den Leuten aus Bremen. Sehr unangenehm wurden dieselben jedoch überrascht, als ihnen von einigen vorlauten Bremer Burschen in, gelinde gesagt, nicht höflicher Weise die Theilnahme am Tanzen verweigert wurde. Entweder liegt hier eine nicht gerade selten vorkommende Annäherung der „Bremer Bürger“ vor, oder aber — gesetzt den Fall, daß die Gesellschaft eigene Musik mitgebracht und den Wunsch ausgedrückt hat, in geschlossener Gesellschaft zu bleiben — so ist eine starke Nachlässigkeit des Wirths zu constatiren. Es wäre dann unbedingt seine Pflicht gewesen, das Oldenburger Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die Tanzpartie keine öffentliche sei, um seinen Gästen unangenehme Zurückweisungen zu ersparen. Die Verstimmung darüber war sehr groß.

Brake, 30. Juni. (Orig.-Corresp.) Die gestrige Segel-Regatta hat unter günstigster Witterung stattgefunden und einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. An derselben beteiligten sich 24 Böte, welche von 6 größeren und kleineren Böten begleitet wurden. Auf einem dieser Dampfer wohnte Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog der Regatta bei. Den Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs erhielt die „Senta“ (Eigentümer Herr H. Kellberg in Bremen), den Ehrenpreis Ihrer Königl. Hoheit der Erbgroßherzogin der „Tell“ (Eigentümer Herr H. Bischoff in Wegebeck). Einen schönen Anblick gewährte das Kieler Boot „Anna“ infolge seines schnellen Segelns; leider lief dasselbe bei Nordenham auf Strand, von wo es mittelst Dampfer wieder abgebracht werden mußte.

Brake. (Orig.-Corresp.) Der Stapellauf des wahrhaft capitalen Schiffes „Matabor“ von den Helgen des Herrn J. Oltmanns hieselbst wird bestimmt am nächsten Sonntag Mittags pünktlich 12 Uhr stattfinden. Mit demselben ist selbstverständlich eine größere Feierlichkeit verbunden. Wer also einmal einen wirklich großartigen Stapellauf sehen will, der komme am nächsten Sonntag nach Brake, er wird einen Eindruck mitmachen, den er nicht so bald wieder vergessen wird.

Magistrat und Stadtrath.

Sitzung am Freitag den 27. Juni, Abends 6 Uhr im Casino.

1. Gesamtsstadtrath.

Die Rechnungen der Dienboten-Kronenkasse pro 1882/83 und der Wegekosten pro 1881/82 und 1882/83 wurden nach den Anträgen der Decisions-Commission festgestellt.

Der Magistrat beantragt die Verweisung der Charlotte Wenke, welche bereits wegen gewerbmäßiger Unzucht wiederholt vorbestraft ist, auf ein Jahr in die Zwangsarbeitsanstalt zu Wechta. Der Gesamtsstadtrath erteilte hierzu die erforderliche Genehmigung.

Der Gesamtsstadtrath hatte früher eine Position in der Armenkasse-Rechnung pro 1880/81, betreffend Neubeckleidung eines Sträflings, der während seiner Haft die Kleider muthwillig zerrissen hatte, monirt. Der Magistrat theilte heute mit, daß man in Zukunft versuchen werde, die durch solche Vorkommnisse verursachten Ausgaben wieder beizutreiben.

Die Tochter des Armenhausvaters **Piepenbring** ist bisher in der Armenhaus-Verwaltung thätig gewesen. Um sich diese Hilfe zu sichern, genehmigte der Gesamtsstadtrath auf Antrag des Magistrats für das laufende Rechnungsjahr eine Remuneration von 150 Mark für die Tochter des Herrn **Piepenbring**.

2. Magistrat und Stadtrath.

Herr Oberlehrer **Dr. Mosen** verläßt mit Michaelis cr. den städtischen Schuldienst, um seine Stelle als Bibliothekar an der Landesbibliothek anzutreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Lehrer **Neumüller**, bisher in Hamburg, mit einem Jahresgehalt von 2400 Mark, erwählt. Das Anfangsgehalt des Turnlehrers **Wachtendorf** wurde auf 2000 Mark, das Maximalgehalt auf 2700 Mark p. a. festgesetzt.

Zur Entscheidung der Frage, ob eine z. B. an der städtischen Realschule mit einem akademisch gebildeten Lehrer besetzte Stelle in Zukunft nicht besser durch eine seminaristische gebildete Kraft ausgefüllt werde, hat sich Herr Director **Strakerjan** eine abermalige Frist von 14 Tagen ausgeben.

Die Lehrerinnen **Frl. Mehrens** und **Frl. Benede** an der Stadtmädchenschule und der Lehrer **Bruno** an der Heiligengeisthorschule wurden definitiv angestellt.

3. Stadtrath.

Für den Neubau der Volksschule ist ein neuer Kostenanschlag aufgestellt, der gegen den ursprünglichen Anschlag eine Mehrforderung von 2416 Mark enthält. Bei bekannter Sachlage konnte der Stadtrath nicht umhin, diese Mehrforderung zu bewilligen.

Zur Unternehmung des auf den Wochenmarkt gebrachten Viehs ist eine sachmännische Krift laut Reichsgeleß erforderlich. Diese Unternehmung ist hier dem Herrn Oberthierarzt **Dr. Greve** übertragen. Die Forderung desselben beträgt 630 Mark. Der Stadtrath fand diese Summe zwar reichlich hoch und wünschte für die Zukunft eine Ermäßigung derselben, dennoch wurde dieses Mal die Position bewilligt.

Es hat sich die Theilung der dritten Klasse der Stadtmädchenschule für den Handarbeits-Unterricht und die radiale Theilung der achten Klasse genannter Schule als notwendig erwiesen. Im ersten Falle ist beabsichtigt, das neue Unterrichtszimmer in die Bewahrschule zu verlegen. Miete dieses Zimmers beträgt bis Ostern nächsten Jahres 50 Mk., Honorar für die zu engagierende Lehrerin bis dahin 90 Mark, und Anschaffung eines Schrankes wird 50 Mark verursacht. Die für den ersgennanten Fall erforderliche Summe von 190 Mark wurde bewilligt. Die totale Theilung der achten Klasse der genannten Schule betreffend, so wurde als Schullokal ein Zimmer im Hause des Tischlers **Brummer** gewählt. Miete vom 1. August cr. bis 1. Mai n. J. beträgt 225 Mark. Als neu anzustellende Lehrerin wurde **Frl. Böger** erwählt. Das Gehalt derselben für den genannten Zeitraum wurde auf 750 Mark festgesetzt. Die ganze Forderung wurde bewilligt.

Ein Antrag des Herrn Hofbaumeisters **Schnitger**, welcher von dem Hause Donnerstempel-Strasse Nr. 72 eine Fläche von 14 q Meter an die Stadt überlassen muß, um ein Vorspringen des Gebäudes zu verhindern, hieraus aber eine Forderung von 1000 Mark aus städtischen Mitteln herleitet, wurde abgelehnt.

Kreisynode Oldenburg.

Die Kreisynode Oldenburg, am 24. Juni d. J. in Edewech versammelt, hat folgende Anträge einstimmig angenommen:

Am heutigen Tage eröffne ich **Langestraße Nr. 70** ein

Uhrmacher-Geschäft.

Durch ein reichhaltiges Lager, sowie prompte und reelle Bedienung werde ich Alles aufbieten, den Anforderungen meiner geehrten Gönner in jeder Weise zu genügen. Sodann bemerke ich noch, daß ich durch längeren Besuch der Uhrmacherschule „Glashütte“, sowie meine Thätigkeit in verschiedenen bedeutenden Werkstätten in der Lage bin, jede schwierige und besondere Arbeit auszuführen.

Indem ich mich somit einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfehle zeichne hochachtungsvoll

I. Die Kreisynode beschliesse, die Kollekte, welche bei dem Sydonal-Gottesdienst gesammelt wird, dem Diakonissen-Mutterhause Bethlehem zu Ludwigslust für die nächsten drei Jahre zu bewilligen.

II. 1) Die Frage, „ob sich innerhalb des Kreises das Bedürfnis nach einer kräftigeren Handhabung der Son- und Festtagsordnung geltend gemacht habe“, werde von der Kreisynode Oldenburg bejaht.

II. 2) Die Kreisynode spreche durch ihren Vorstand den Amtsvorstehern des Kreises resp. dem Stadtmagistrate zu Oldenburg ihre dankbare Anerkennung darüber aus, daß sie auf das Verbot der Ausübung der Jagd und der Abhaltung von Auktionen am Sonntage, sowie der Tanzbelustigungen an den Abenden vor den Sonn- und Festtagen, an den ersten Tagen der drei hohen christlichen Feste und in der Advents- und Fastenzeit in anerkannter Weise gehalten haben, so daß hier ein Durchbrechen der löblichen Sitte nicht hat vorkommen können.

II. 3) die Kreisynode spreche durch ihren Vorstand den Amtsvorstehern des Kreises resp. dem Oldenburger Stadtmagistrate die Bitte aus:

a. einmal jährlich die Son- und Festtagsordnung vom 3. Mai 1856 in den Lokalbättern abdrucken zu lassen, und

b. ihren unteren Polizeibeamten eine genaue Beachtung der Son- und Festtagsordnung einschärfen zu wollen.

III. 1) Die heute versammelte Kreisynode Oldenburg lege wider die Trunksucht ein öffentliches Zeugniß ab dadurch, daß sie erklärt, es sei Pflicht eines jeden, dem die Wohlfahrt seiner Menschen, das Beste des Vaterlandes, das Heil der Kirche nicht gleichgültig ist, in jeder geeigneten Weise, durch Wort und That dem schädlichen und schändlichen Laster der Trunksucht entgegen zu wirken.

III. 2) Die Synode empfehle den Kirchenräthen, darüber zu berathen und zu beschließen, was nach den örtlichen Umständen zweckmäßig erscheint, um den maßlosen Branntweingenuß einzuschränken.

III. 3) Die Kreisynode beauftrage ihren Vorstand, die vorliegende Angelegenheit im Auge zu behalten und demnächst wieder zur Beiprechung zu verstellen.

Die Kreisynode hatte einen sehr befriedigenden Verlauf. Der Gottesdienst war sehr gut besucht, die Verhandlungen waren eingehend, interessant und eminent friedlich, die Beschlußfassung meist einmüthig. Außerdem war der Sydonaltag vom schönsten Wetter begünstigt. Im nächsten Jahre wird sich die Kreisynode in Zwischenahn versammeln.

Das Thermometer in der Elisenstraße zeigte heute in der Mittagstunde einen **Wärmegrad** von 21 1/2 R.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.		Coursbericht.	
vom 30. Juni 1884.		gekauft verkauft	
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	102,80	103,35
4 1/2%	Oldenburgische Conjols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Zeevische Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dareler Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wildehauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100,25	—
4 1/2%	Braker Seelachs-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,45	101,45
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,60	102,15
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	149,20	150,20
4 1/2%	Entin-Rübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,10	93,65
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,50	103,05
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	101,60	—
5 1/2%	Italienische Rente Stücke v. 10000 Fr. u. darüber	93,80	94,35
5 1/2%	do do (Stücke v. 4000, 1000 u. 500 Fr.)	93,90	94,60
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1878 (Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	95,20	95,75
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2%	Pfandbriefe der Brauwa. u. Hambr. Hypoth.-Bank	100,70	—
4 1/2%	do do	98,40	98,95
4 1/2%	do do Preuss. Bod. Credit	99,20	99,75
5 1/2%	Russische Prioritäten	100	—
4 1/2%	Norddeutsche Bond-Prioritäten	98,25	98,80
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1883.)	156,50	—
4 1/2%	Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustineh.) (4% Zins vom 1. Juli 1883.)	—	88
4 1/2%	Oldenb. Portug. Dampfschiff-Arden-Actien (4% Zins v. 15. Aug. 1883.)	—	118,50
4 1/2%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
4 1/2%	Wahsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
4 1/2%	„ „ London „ „ 1/4 „ „ „	20,355	20,455
4 1/2%	„ „ New-York für 1 Doll. „ „ „	4,175	4,235
4 1/2%	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,80	—

Anzeigen.



Kriegerverein zu Eversten.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs findet am **Sonntag**, den 6. Juli theatralische Aufführungen und Ball statt.

Entrée für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg. Damen frei. Anfang 8 Uhr. D. B.

Oldenburger Schützenhof.

Donnerstag, den 3. Juli, auf vieles Verlangen: 2. und letztes

Monstre - Brillant - Pracht - Feuerwerk,

abgebrannt von dem Königl. Kunstfeuerwerker Herrn **R. Holze** vom Bella-Vista und Tivoli in Hannover. Außer den großartigsten Figuren in strahlender Brillant- und Farbenpracht wird das Feuerwerk auch alle in der Pyrotechnik vorkommenden steigenden Feuerwerkskörper in sich vereinigen. Programm bringen die Placate. Zum Schluß des Feuerwerks: **Die Königin der Nacht** oder: **Die Eruption des Aetna** und die **Ueberflöhung von Canena**. Von 7 Uhr an: **Grosses Concert** von der Capelle des Oldenburg. Infant.-Regim. Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Güttnier.

Entree an der Kasse 60 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Billets à 50 Pfg. und für Kinder 20 Pfg. sind bei den Herren **Aug. Büsing** (Strucks Hotel), **C. Hartmann**, Restaurateur, Langestr., **C. Lange**, Heiligengeiststr. und im Schützenhof zu haben.
NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Feuerwerk am Freitag, den 4. Juli statt.

Wegen vorgerückter Saison!!

Ausverkauf v. Sommerhüten.

C. Blensdorf, Langestr. 34.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Juli 1884.

Activa.	Markt.	Passiva.	Markt.
Cassabestand	228,337.90	Actien-Capital	3,000,000.00
Wechsel	4,618,180.44	Reservefonds-Conto	726,279.35
Darlehen gegen Hypothek	1,446,382.17	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpand	4,714,062.62	Bestand am 1. Juni 1884	21,264,467.76
Conto-Corrent-Debitoren	9,989,401.73	Neue Einlagen im Mon. Juni	681,224.32
Effecten	5,791,268.34		21,945,692.08
Verschiedene Debitoren	462,301.64	Rückzahlung im Mon. Juni	486,443.62
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brake	135,000.00	Bestand am 30. Juni 1884	21,459,248.46
Bank-Inventar	9,013.75	Cheq-Conto	659,539.83
		Conto-Corrent-Creditoren	834,944.65
		Verschiedene Creditoren	713,936.30
	27,393,948.59		27,393,948.59

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank per 30. Juni 1884.

Activa.	Markt.	Passiva.	Markt.
Cassabestand	85331.26	Actien-Capital	3000000.00
Wechsel	5758650.52	Depositen:	
Effecten	1389933.01	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	5,543,158.80
Diskontirte verkaufte Effecten	4922.50	Einlagen von Privaten	1,531,632.23
Conto-Corrent-Saldo	5839552.64	auf Cheq-Conto	302,238.34
Lombard-Darlehen	9609570.70	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung	20772883.37
Bankgebäude	30000.00	gelangte Banknoten	2000.00
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals	1800000.00	Reservefond	323163.35
Diverse	29388.10	Diverse	449301.98
	24,547,348.73		24,547,348.73

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4%
viertel 3 1/2%
kurzer Kündigung u. Cheq-Conto 3%

Oldenburgische Landesbank.

Brosst. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Juni 1884.

Umsatz

Wechsel-Conto	288,234.42
Depositen-Conto	137,444.12
Conto-Corrent-Conto	877,802.04
Effecten-Conto	37,158.85
Gesamtumsatz im Monat Juni	1,344,789.58

Activa.	Markt.	Passiva.	Markt.
Mf. 32,500.00	Immobilien-Conto	Mf. 137,933.77	Stammcapital-Conto
600.00	Mobilien-Conto	10,033.66	Reservefond-Conto
1,191.67	Handlungsunkosten-Conto	26,660.68	Zins- und Provisions-Conto
589,259.28	Wechsel-Conto	1,021,123.81	Depositen-Conto
126,689.93	Effecten-Conto	106,001.23	Cheq-Conto
848,723.59	Conto-Corrent-Conto, Debitores	23,585.12	Wenig-Sparkasten-Conto
59,734.63	Cassabestand	333,355.83	Conto-Corrent-Conto, Creditores
Mf. 1,658,699.10		Mf. 1,658,699.10	

Selber verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 pCt. p. a.
3 " " " 3 1/2 " p. a.
kurzer " " " 3% " p. a.

Oldenburg, den 30. Juni 1884.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

J. H. Münnich. A. Hegemann.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Zinsfuß während des Monats Juni 1884.

Für Einlagen mit:
6 monatlicher Kündigung 4 % pr. a.
3 monatlicher Kündigung 3 1/2 % pr. a.
kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto 3 % pr. a.

Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.

Gegen Franco-Einsendung der Gelder erfolgt umgehend per Post der betreffende Depositen-Schein.
Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls per Post zurückgeschickt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Thorade. Propping. Jaspers.

Handschuhe.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß die rein seidenen Damen-Handschuhe in den modernsten Farben wieder eingetroffen sind.

Valeska Reuter, Casinoplatz 1a.

Die noch vorrätigen
Regenmäntel, Umhänge,
Jaquetts, Brunnenmäntel,
Sonnenschirme,

sowie einen Posten

Wollstoffe, Cattune,
Satins und Zephyrs
verkauft zu und unter Einkaufspreisen.

Niemert & Janßen
60. Haarenstrasse 60.

P. Themmen,
Lackierer, Schrift- und Wappen-
maler,

Oldenburg, Langestr. 85.
Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aushängen in eleganter Ausführung.
Roulaux für Schaufenster in Malerei und Schrift.
Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.
Blech- und Gußwaaren aller Art werden fein lackirt bronziert und verguldet.

Die Bierhandlung
von Aug. Heine, Mühlestraße 5,
empfiehlt
beste hiesige Lagerbiere sowie Bremer Braubier.

Stahlschienen, Nägel,
Kipp- und andere Wagen,
sowie vollständig montirte transportable Bahnen
liefert billigt **H. Kloppenburg.**

Oldenburg. Meine
Bäckerei und Conditorei

erlaube mir hierdurch dem geehrten Publikum in gütige Erinnerung zu bringen. Namentlich mache ich die Besucher des Oldenburger Schützenhofes darauf aufmerksam, daß die verschiedenartigsten Bäckerei- und Conditorei-Waaren bei mir stets in bester Güte vorrätig sind.

Aug. Timmen, Ziegelhofstr.

Theater-Restaurant.
Münchener Löwenbräu.

Theater-Restaurant.
Empfehle Berliner Weissbier in und außer dem Hause.
F. Humke.

Lagerbier,
hiesiges und Bremer Braubier
und Weißbier
in Flaschen empfiehlt
D. J. Dauwes,
Poststraße 5.